

Haus der Musik: Der neue "Virtuelle Dirigent"

Der Direktor des Haus der Musik, Simon K. Posch, Wien Holding Geschäftsführer Peter Hanke, der Vorstand der Wiener Philharmoniker, Clemens Hellsberg, sowie die deutschen Softwarespezialisten Jan Borchers und Max Mühlhäuser, welche die neueste Innovation des HdM kreierten, stellten kürzlich den neuen "Virtuellen Dirigenten" vor.

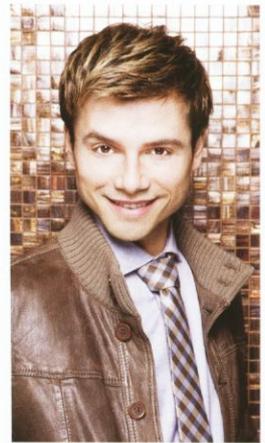
Der "Virtuelle Dirigent" war schon bislang das Publikumshighlight im Klangmuseum: Die Installation wurde von Jan Borchers, Professor an der TU-Aachen, neu programmiert. Die Musikauswahl wurde erweitert und mit den Wiener Philharmonikern im Musikverein neu aufgenommen. Die neue musikalische Einführung von Maestro Zubin Mehta stellt ein weiteres Highlight dar. Touchscreen, digitales Notenpult und hochauflösender HD-Projektion garantieren neue qualitative Dimensionen. Die Gelegenheit ein Orchester zu dirigieren findet sich im Normalfall selten. Im HdM kann sich jeder Besucher Dank einer eigens dafür entwickelten Technik einmal als Dirigent versuchen. Die Besucher stehen vor einer großen Videoprojektion und sehen das berühmte Orchester der Wiener Philharmoniker im Goldenen Saal des Wiener Musikvereins.



l-r: Jan Borchers, Max Mühlhäuser, Simon K. Posch, Clemens Hellsberg, Peter Hanke

Durch eine komplexe technische Neuentwicklung ist es nun für jeden möglich, gemeinsam mit den Wiener Philharmonikern zu spielen. Die Installation wurde durch einen kurzen Kommentar vor jedem Stück ergänzt, bei dem Maestro Zubin Mehta, der Ehrenpräsident des Haus der Musik persönlich den Besuchern Dirigier-Tipps gibt. Die Musiker gehorchen dem Dirigenten, folgen seinem Tempo, seinem Rhythmus, belohnen ihn auch gerne mit Applaus. Die Geduld des virtuellen Orchesters ist begrenzt: wer den Takt nicht hält, erlebt eine Überraschung. Der Taktstock sendet Infrarotsignale an einen Empfänger unter der Leinwand, der die Taktstockposition laufend an einen ersten Rechner schickt. Dort bestimmt ein spezieller Gestenerkennungsalgorithmus Tempo, Größe und Richtung der Dirigiergesten. Ein zweiter Rechner steuert mit diesen Daten die Wiedergabe des digitalisierten Orchesters. Ein neuartiger Timestretch - Algorithmus erledigt hier die kniffligste Aufgabe: das Orchestertempo zu verändern, ohne dass sich (wie bei einem schneller eingestellten Plattenspieler) die Tonhöhe ändert - interaktiv und in höchster Klangqualität! Um Stimmen hervorheben zu können, werden vier Audiokanäle parallel verarbeitet und in Echtzeit abgemischt. Das Ergebnis all dieser Technik: das erste voll dirigierbare, realistische "persönliche Orchester" der Welt. Der 'Virtuelle Dirigent' ist die Attraktion der dritten Etage ("Die Großen Meister") im Haus der Musik.

Strolchi wieder hier in seinem Revier



Christian Petru

Er war früh aufgestanden an diesem Morgen, aber offenbar gut drauf. Ehrlich gut drauf. Der Schauspieler schimmerte nicht durch die Stimme am Telefon. Man kann sich Christian Petru auch nicht grantig vorstellen. Der junge Mann ist die personifizierte Fröhlichkeit. Wobei es durchaus der Fall sein könnte, dass dem 26jährigen ein gewisser Grant genetisch mit auf dem Weg gegeben wurde, stammt er doch aus Wien und lebt derzeit in Berlin. Aber es geht ihm gut, an diesem Vormittag. 'Wir waren heute schon zu Besuch bei Cafe Puls, der Morgenshow von Puls TV und jetzt sind wir gerade auf dem Weg zu Interviews nach Kärnten', erzählt er und im Hintergrund hört man das Rauschen der A2. Wie ist es, durch die alte Heimat zu fahren? 'Ich freue mich immer, wenn ich wieder einmal hier sein kann und dann merke ich doch, dass ich ein wenig Heimweh habe', meint Christian dann und er erzählt über früher. Geboren und aufgewachsen in Wien. Der Opa war Schrammel-Musiker und spielte die Ziehharmonika. Eigentlich wollte er Arzt werden, war bereits in der Uni eingeschrieben, aber dann war der Drang ins Showgeschäft zu gehen, stärker. Schauspielunterricht an der Musicalschule in Wien. Darauf der unmittelbare Gang zur Bühne. Er sang in 'Mamma Mia!', 'Elisabeth', der 'West Side Story' und in 'High School Musical'. Bei Disneys zweiten Teil von 'Susi & Strolchi' sang er den liebenswürdigen, coolen Straßenkötter Strolchi. Dann ging es Schlag auf Schlag: 'Marienhof', 'Die Wache' und schließlich das 'Star Tagebuch' auf RTL2, die Dokusoap die den Weg eines jungen Talentes zum Erfolg dokumentierte und Christian mit einem Schlag die telemediale Brücke zur Musik legte. Es folgte 2008 das Album 'Ich will Spaß'. Die Debut-CD holte die NDW-Klassiker ins neue Jahrtausend. Songs wie die 'kleine Taschenlampe' oder der Markus-Heuler 'Ich will Spaß' haben in ihrer ursprünglichen Dynamik auch mehr als 20 Jahre später nichts von ihrer Kraft verloren. Mit 'Sternenklar' legt er nun ein neues Album vor. Es ist erwachsener als die Debut-CD. Seine Musik wächst mit dem Sänger mit. Es richtet sich nicht mehr ausschließlich ans ganz junge Publikum, sondern wandert zwischen Schlager und Pop und baut Brücken zwischen den Genres und damit auch zwischen den einzelnen Publikumsgruppen. 'Ich habe festgestellt, dass ich damit auch ein etwas älteres Publikum erreiche. In meinen Konzerten sind auch viele Erwachsene mit Begeisterung präsent', sagt Petru. Nachsatz: 'Ich bin in meiner Gesamtheit erwachsener geworden und wollte mit neuen Texten und Kompositionen dies zum Ausdruck bringen. Deutsche Musik und vor allem Deutscher Schlager hat mich immer interessiert und maßgeblich geprägt'. Die CD 'Sternenklar' ist bei EMI erschienen. Für die Produktion verantwortlich zeichnet Christian Geller.